

Grosse Vielfalt mit Kleinstrukturen

Aktionsanleitung Privathaushalte



© NATURREGION.CH

GÄRTEN MIT VERSCHIEDENEN STRUKTUREN UND ETWAS „UNORDNUNG“ SIND SEHR WERTVOLL FÜR DIE NATUR.

Die Vielfalt, die unsere Fauna und Flora ausmacht, schwindet vielerorts. Gärten können – gerade mitten in Siedlungsgebieten – naturnahen Lebensraum für viele Insekten und andere Kleintiere schaffen. Wer in seinem Garten naturnahe Kleinstrukturen anlegt, fördert die Biodiversität. Und wird belohnt mit einer lebendigen Fläche, in der sich viel Interessantes beobachten lässt.

Grosse Vielfalt mit Kleinstrukturen

Igel, summende Insekten, Reptilien, bunte Vogel- und Schmetterlingsarten– sie alle brauchen sogenannte Kleinstrukturen in ihrem Lebensraum. Kleinstrukturen wie etwa Ast- oder Steinhaufen übernehmen für sie überlebenswichtige Funktionen:

Sie sind Zufluchtsort, Brutstätte, Ruhezone für Fortpflanzung und Winterschlaf, sie erleichtern die Nahrungssuche und die Ausbreitung in weitere geeignete Lebensräume. Gerade in stark bebauten Flächen fehlen diese Mikrobiotope oft. Mit wenig Vorbereitung, ein paar Handgriffen und einfachen Materialien wie Stein und Holz werten Sie die Fläche um Ihr Haus in kurzer Zeit auf. Damit schaffen Sie für viele Arten einen ökologisch wertvollen Lebensraum, der pflegeleicht ist und Gross und Klein viel Freude bereitet.

Eine Echsenburg hinter dem Haus?

Vielfalt unter naturnahen Bedingungen

Damit sich möglichst viele Tier- und Pflanzenarten im naturnahen Garten wohlfühlen, braucht es unterschiedliche Lebensräume. Mit Holz- oder Steinhaufen sowie einheimischen Pflanzen bringen Sie natürliche Bedingungen in Ihren Garten. Oft steht bei der Gestaltung des Gartens unser eigener Ordnungssinn an erster Stelle. Das ist schade. Wussten Sie beispielsweise, dass im abgestorbenen Holz von morschen Bäumen, Ästen und Reisig - dem so genannten Totholz - Insekten, Vögel, Flechten, Pilze und Moose leben? Oder dass auch eine karge Kiesfläche lebendig ist? Auf diesen Flächen, auch wenn sie noch so klein sind, gibt es Spannendes in der Natur zu beobachten.



© FOTOLIA.COM

Für seinen Winterschlaf benötigt der Igel Ast- und Laubhaufen.

Daheim in der Echsenburg

- Reptilien – besonders Zauneidechsen – sonnen sich gerne auf Steinhaufen und finden dort gute Verstecke. Aber Achtung: Wo es Katzen hat, braucht die Echsenburg ein Maschengitter zum Schutz.
- Auch Schmetterlinge, beispielsweise der Mauerfuchs, lieben Steine. Sie finden hier Wärmequellen, Paarungsplätze und Ruhezone für Winter- und Nachtquartier.
- Mit Algen, Flechten oder Moosen überwachsene Steine liefern Nahrung für Kleinschmetterlinge und Nachtfalter.

Ein Zuhause im Asthaufen

- Käferlarven und Ameisen beschleunigen die Zersetzung von Totholz und hinterlassen Frassgänge.
- In den verlassenen Frassgängen wiederum bauen Wildbienen und Wespen Nester auf.
- In Asthaufen fühlen sich Reptilien wie Zaun-, Mauer- und Waldeidechsen, Blindschleiche und Ringelnattern zuhause.
- Igel nutzen Asthaufen für den Tages- und Winterschlaf, ihren Jungen dient er als Kinderstube.

Leben im toten Baum

- Fledermausarten wie Abendsegler oder Braune Langohren finden im Sommer in toten Bäumen ihren Tages-Schlafplatz, in den kalten Monaten ein Quartier für den Winterschlaf.



© K. WEBER

Ein Asthaufen ist Lebensraum für viele Tierarten

- Specht, Rotkehlchen sowie Steinkauz treffen auf optimale Bedingungen für den Bau von Nisthöhlen.
- Auch Garten- und Baumschläfer bauen ihre Nester im toten Baum.
- Eine Vielzahl Käfer und andere Kleinlebewesen sind auf den Lebensraum Totholz angewiesen. Dort finden sie geeignete Nahrung, finden Unterschlupf und können sich fortpflanzen.

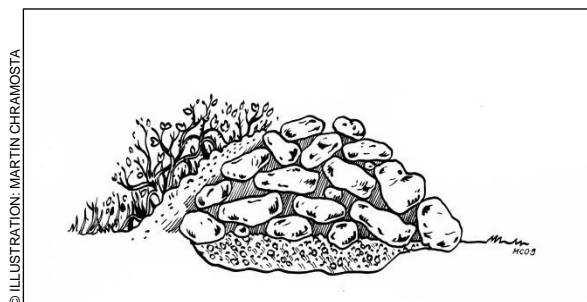
Kiesflächen, Tümpel und Pfützen

- Einheimische Spinnen- und Käferarten schätzen Kies, Schotter oder Schutt mit einem pflanzlichen Bewuchs, der auf humusarmem Boden gedeiht (sogenannte Ruderalflächen).
- Für Gelbbauchunke, Kreuzkröte und Geburtshelferkröte sowie viele Libellenarten sind Tümpel und Pfützen das Eldorado.

Den Garten mit Kleinstrukturen aufwerten

Wo anlegen?

Für Ast- und Steinhaufen eignen sich gut besonnte, windgeschützte und möglichst ungestörte Orte. Deshalb gilt: So weit weg wie möglich von stark begangenen Wegen. Pfützen und Tümpel brauchen Standorte mit wasserhaltigem oder wasserundurchlässigem Boden. Details dazu finden Sie im SVS/BirdLife Praxismerkblatt 7, Pfützen und Tümpel. Wenn Sie Kiesflächen in der Nähe des Sitzplatzes gestalten, können Sie diese bequem aus der Nähe beobachten.



Steinhaufen: Grössere Hohlräume bieten einen optimalen Unterschlupf für Tiere.

Was brauchen Sie?

Kleinstrukturen richten sich nach der Grösse und Lage des Gartens aus. Nutzen Sie Steine, Äste und Balken, die im Garten schon vorhanden sind. Alte, morsche Zaunpfähle oder tote Bäume sollten Sie stehen lassen, ausser sie gefährden die Sicherheit. Speziellere Materialien beziehen Sie bei der Grün-gutsammelstelle, dem Gartenbauamt, dem Forstbetrieb oder der Baumschule.

Ob Saat- oder Pflanzgut, Holz oder Steine – verwenden Sie stets typisches Material aus der Region. Wer seinen Garten naturnah gestalten will, haltet sich an dieses Gesetz.

Material für Kleinstrukturen

- **Steinhaufen:** Lesesteine aus dem eigenen Garten, sowie einheimische Steine in verschiedenen Grössen, grosse Stützsteine und grosse flache Steine zum Aufschichten. Dazu Sand, Kies, Mergel oder lockere Erde, um Zwischenräume anzufüllen. Mit Röhren, Ziegeln oder Bachsteinen bilden Sie Hohlräume.
- **Ruderalfläche:** Kies, Sand und/oder Bau-schutt.
- **Asthaufen:** Äste unterschiedlicher Grösse, Zweige und Holzresten. Beim Aufschichten abwechslungsweise sperriges und feines Material einbringen.
- **Wurzelteller (Strünke):** Wurzelteller können stehend oder liegend verwendet werden. Werden sie teilweise eingegraben, entstehen besonders gute Versteckmöglichkeiten.
- **Eiablageplatz:** Trockenes Schnittgut wie Rasenschnitt, Streue, Schilf, Heu oder Sägemehl, Mist, trockenes Laub, sowie Äste als Zwischenschichten.



Asthaufen: Beim Bau sollte grobes und feines Material verwendet werden.

Bepflanzung: Verwenden Sie Samenmischungen aus einheimischen Wildblumen Wildstauden aus Ihrer Region. Sie unterstützen die Artenvielfalt rund um die Kleinstrukturen.

Kleiner Pflegeaufwand

Für alle Kleinstrukturen gilt: Der Aufwand zum Anlegen und Unterhalten sollte nicht zu gross sein. Mit den üblichen Gartengeräten, wie Schaufel, Pickel, Spaten und Baumschere, sind Sie gut genug ausgerüstet.

Hochstamm-Paradies

Wer über eine grössere Gartenfläche verfügt, pflanzt einheimische Hochstamm-Obstbäume an. Am meisten profitieren Tiere, wenn viele dieser Bäume beisammen stehen. Besonders wertvoll sind Hochstamm-Obstbäume in der Nähe von artenreichen Wiesen. Mit Hochstamm-Bäumen tragen Sie ausserdem bei, seltene Obstsorten zu erhalten. Mehr Informationen dazu unter:

www.hochstamm-suisse.ch.

Jungbäume von alten Sorten kaufen Sie in spezialisierten Baumschulen und Gärtnereien. Adressen solcher Baumschulen finden Sie unter www.prospezierara.ch.

Beratung und weitere Informationen

Praxismerkbücher

In den zweiseitigen Praxismerkbücher des Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz finden Sie Bauanleitungen und wichtige Informationen zu Pflege, Material, Geräten sowie Literaturhinweise. Kostenlos herunterzuladen unter: www.birdlife.ch

- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 1, Asthaufen und Wurzelteller, 2006.
- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 2, Steinhäufen, 2006.
- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 7, Pflützen und Tümpel, 2006.

Online Tipps:

Welche Lebensbedingungen Tiere und Pflanzen brauchen und wie sie dabei vorgehen, lesen sie hier:

- www.bauen-tiere.ch
- www.igelverein.ch

Beratung

Fragen Sie lokale Natur- und Vogelschutzvereine an, wie sie Ihre Aufwertungsaktion begleiten lassen könnten – zum Beispiel mit einer Beratung vor Ort.

- Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz. www.birdlife.ch
- Schweizerische Vogelwarte Sempach. www.vogelwarte.ch
- WWF Schweiz. www.wwf.ch

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 (0) 44 297 21 21
Fax: +41 (0) 44 297 21 00
E-Mail: service@wwf.ch
www.wwf.ch
Spenden: PC 80-470-3



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.